

FEUILLETON

Süddeutsche Zeitung Nr. 94 / Seite 19

Pressespiegel

Quelle: Süddeutsche Zeitung, Nr. 94
Feuilleton

Beitrag von Astrid Mania

Tollkühn geschraubt

Die Malerin Bridget Riley
wird achtzig

Des „Bourgeois-Effekts“, jener aktuellen Begeisterung des Kunstbetriebs für die Künstlerin fortgeschrittenen Alters, bedarf sie nicht – Bridget Riley hatte schon früh Erfolg. Die Malerin galt bereits Mitte der Sechziger als glamouröser Shootingstar. Damals kam die Op-Art auf und zelebrierte ihre flirrende Freude am Spiel mit der Wahrnehmung. Den Ritterschlag erhielt die Bewegung im New Yorker Museum of Modern Art, 1965 wurde dort die Ausstellung „The Responsive Eye“ gezeigt – Bridget Riley war dabei, es sollte ihr Durchbruch sein. Zuvor hatte sie mit der Malerei von Georges Seurat geflirtet, seinem Pointillismus nachgestrebt. Doch die Hinwendung zur reinen, geometrischen Abstraktion und die anfangs ausschließliche Verwendung der Nichtfarben Schwarz und Weiß entfernten Riley nicht wirklich von ihrer ersten großen Liebe: Der Vorstellung, dass sich das Bild im Auge des Betrachters komplettiert, blieb sie immer treu.

Vielleicht hat Riley wegen ihrer Unberechenbarkeit die Launen des Kunstbetriebs, selbst die von ihr so verabscheute frühe Kommerzialisierung ihrer Bilder durch Mode und Design überstanden. Als langsam, zunächst in Paaren, die Farbe wieder Einzug hält, bleibt der Dialog mit dem Gegenüber der Bilder wesentlich. Man sollte sich nicht von Titeln wie „Reve“ (1999) oder „In Attendance“ (1994) beirren lassen: Die konsequente Zurückdrängung alles Individualistischen, Spurenhaften geht so weit, dass Riley ihre Werke von Assistenten nach Vorgaben und Vorskizzen ausführen lässt. Die frühen schwarz-weißen Gemälde mögen unruhiger wirken. Sie machen schwindelig, vollziehen tollkühne Drehungen, schrauben sich wurmlochartig in die Tiefe oder springen zackig aus der Fläche. Aber auch die farbigen, demgegenüber gezähmt scheinenden Leinwände zittern, schweben und vibrieren, tänzeln hier einen Schritt vor, dort zwei zurück.

Kuratoren, Galeristen und Jurymitglieder haben Bridget Riley immer geliebt. 1968 erhielt sie auf der Biennale von Venedig den Großen-Malerei-Preis, vor zwei Jahren den Kaiserring der Stadt Goslar. Sie nahm an der vierten documenta 1968 wie an der sechsten 1977 teil. Am Sonntag feiert Bridget Riley ihren 80. Geburtstag. Als souveräne Teilnehmerin des Kunstbetriebs. ASTRID MANIA